

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Abonnementpreise: Jährlich 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen. In Auslands... Preis für den Raum einer gespaltelten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingekauft“ die Zeile: 2 Ngr.

Referentenannahme auswärts: Leipzig: F. A. BRANDSTETTER, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg: H. ENGLER, E. ILGEN; Berlin: G. H. W. GRIFFITHS...

Amtlicher Theil.

Dresden, 16. September. Ihre Königlichen Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Ghartrax sind heute früh 7 Uhr nach Prag abgereist.

Dresden, 10. September. Se. Königliche Majestät haben geruht, dem Professor an der polytechnischen Schule... Dr. Edgar Schmidt, so wie dem Director der Gewerkschule zu Chemnitz Professor Dr. Georg Heinrich Eberhard Schneidermann den Charakter als Dozent in der 4. Classe der Rangordnung beizulegen.

Bekanntmachung.

Bei der großen Wichtigkeit, welche die Errichtung von Kranken-Unterstützungs-Kassen besonders für die arbeitenden Klassen hat, und bei dem großen Interesse, welches alle Betheiligten daran haben, daß diese Institute auf richtige Grundlagen und Berechnungen gestützt werden...

Dresden, den 11. September 1863.

Ministerium des Innern.

Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel. Dr. Weinlig. Demuth.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. Zeitungschau. (Austria.) Tagesgeschichte. Wien: Finanzauschüsse. Abgeordnetenversammlung über deutsche Reformfrage. Inhalt der russischen Antwort. — Lemberg: Smolka in der Besetzung. — Berlin: Großmänner. — Umbildung der Artillerie. Zeitungsunterdrückung. Verwarnung des Kladderadatsch. — Stuttgart: König erkrankt. — Paris: Bericht über die mexicanische Regierungsform. — London: Panzerregiment der Conserioren. — St. Petersburg: Kaiser nach Heilingsford. Ordensverleihungen. — New-York: Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Der polnische Aufstand. (Warschau: Insurgentenniederlage bei Borkysin. Russische Freiregimentorganisation. Gensurbeamten bleiben. — Wredy: Einkommensteuer.) Volkswirtschaftlicher Congress in Dresden. Ernennungen und Beförderungen. Dresden Nachrichten. Provinzialnachrichten. (Leipzig. Chemnitz. Lausitz. Sachsen. Westpreußen.) Statistik und Volkswirtschaft. Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Dresden-Nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Mittwoch, 16. September. Der heutige „Moniteur“ sagt: Das in Vreg zur Reparatur liegende Schiff „Florida“ sei kein gewöhnlicher Corsar, sondern gebore, wie seine Papiere beweisen, der Kriegsmarine der Conserioren an.

Feuilleton.

Aus Amerika.

(Von einem in Amerika lebenden Deutschen.) Illinois, 12. Juli 1863. (Schluß aus Nr. 213.)

Der gemeine Amerikaner (ich will diesen Namen gelten lassen) wird den Deutschen nie „German“ — ein Wort, das er gar nicht kennt —, sondern immer „Dachman“ nennen, weil er keine Ahnung hat, daß dies den Holländer bezeichnet, der unter Hudson's Leitung zuerst die Manhattan-Insel colonisirte, und die Deutsch-Häuser, deren es eine sehr große Anzahl giebt, pflegen und nicht anders als die „damned Dutch“ zu schimpfen — leider kann ich dieses Ausdrucks nicht entziehen. Und das ist seit dem Kriege, wo die Deutschen in der Armer eine gewisse Bedeutung gewonnen haben, was Jene in ihrem Dünkel nicht ertragen können, noch um Vieles ärger geworden, als vorher. Als Probe will ich nur ein paar Aeußerungen eines demokratischen Blattes von St. Louis, des „Missouri Republican“, einer großen, sonst gut renommirten Zeitung, anführen, die mir vor einigen Tagen zu Gesicht kamen. Er sagt unter Anderem: „Wir sind hier in den politischen Controversen an eine bestige und drohende Sprache der Presse gewöhnt. Aber diese Generation hat noch nie darunter gelitten, weshalb man auch dahin gelangt ist, alles Dies nur, als so viele in den Wind gesprochenen Worte, ohne Sinn und Malice, zu betrachten. Es ist aber ein gewöhnlicher Irrthum, daselbst bei der deutschen Presse vorauszusetzen. Ihre jern- und schweißprägenden Worte deuten auf Thaten des gleichen „Galtens. In diesem Geskräppe liegt ein wirklicher Tiger verborgen.“

Dresden, 16. September.

Die „Austria“ bepricht die volkswirtschaftlichen Rückwirkungen der deutschen Bundesreform, insbesondere mit Rücksicht auf die Verminderung der stehenden Heere. Sie sagt: „Es giebt nur einen Weg. Das alte System des Gleichgewichts der Kräfte muß aufgehoben und an die Stelle desselben eine Organisation gesetzt werden, welche eine unbedingt größte Macht erzeugt, ohne daß diese Macht jemals eine beherrschende für die übrigen Staaten sein könnte. Eine solche Macht würde den Krieg unter den übrigen unmöglich machen, weil sie jeden Streitenden erdrücken würde; sie würde aber selbst einen Krieg führen dürfen, weil sie nichts zu beherrschen, zu erobern verlangt, als sich selbst. Sie wäre in Beziehung auf die Kriege die absolut negative Großmacht; sie wäre der Frieden durch die materielle Unmöglichkeit eines Krieges gegen ihren Willen. Und eine solche Organisation würde daher einen wirtschaftlichen Werth haben, der gleich wäre dem capitalisirten Betrage der Verminderung des Militärbudgets, die durch die Gewissheit des dauernden Friedens innerhalb Europas sich von selbst herstellen würde. Das ist ein Ideal, wird man sagen. Und wir sagen, dies Ideal ist im Begriff, sich zu verwirklichen. Seine Verwirklichung ist die Reuegaltung Deutschlands. Darin liegt ihr wirtschaftlicher Werth; sie ist der erste Schritt auf einer Bahn, auf der dem schwerarbeitenden Europa endlich das Ziel seiner Mühen erscheinen wird. Indessen lassen wir die allgemeine Phrase und rechnen wir. Die einzige Macht, welche außer Mitteleuropa noch von Bedeutung auf dem Continente ist, ist Frankreich. Die bisherige Ordnung der Dinge in Deutschland zwang Oesterreich und Preußen, jedes für sich Frankreich so viel möglich gleich zu thun. Das haben beide müssen, nicht weil sie von Frankreich etwas erobern wollten, sondern weil sie sich gegen Frankreich wehren mußten. In gleichem Verhältnisse lag die Anstrengung der übrigen deutschen Staaten. Wenn jetzt die Einigung des ganzen Deutschlands daselbst wäre, so ist der schlimmste Fall, daß alle diese 70 Millionen Deutsch nur so viel Herrschaft erhalten müssen, als Frankreich mit 35 Millionen. Die übrigen Staaten, Rußland, Scandinavien, Italien, kommen kaum in Betracht. Die Einigung Deutschlands kann daher die Anstrengungen dieser 70 Mill. Menschen einfach auf die der 35 Millionen reduciren, wenn die neue Organisation eine wirklich einheitliche ist, oder sie kann das Militärbudget dieser Staaten ungefähr auf die Hälfte verringern, ohne die Macht derselben zu vermindern. Der günstigste Fall ist der, daß Frankreich, erkennend, daß es mit der höchsten Anspannung seiner militärischen Kraft es dem einzigen Deutschland doch nicht gleich thun kann, und in Erwägung des Ruins, den jene Anspannung unbedingt bringen muß, dieselbe eben aufgibt. Geschieht das, so kann auch Deutschland diese Anspannung mindern, und so wird die Hoffnungslosigkeit eines französischen Krieges die Möglichkeit ergeben, anstatt 500,000 Mann in Kriegsbereitschaft gegen Frankreich zu halten, nun mit der Hälfte ausreichen zu können. Der wirtschaftliche Werth dieses Verhältnisses wird sich auf annähernd 200 Mill. Gulden jährlich für ganz Deutschland, für Oesterreich etwa auf 60 Millionen veranschlagen lassen.“

Tagesgeschichte.

Wien, 14. September. (W. Bl.) Der Finanzauschuss erledigte das Budget des Justizministeriums. Ueberrassig beantragt für die Gerichtsbeamten bei Gehalten bis 1050 fl. einen Zuschuß von 25 Procent und bei Gehalten bis 2100 fl. einen Zuschuß von 15 Procent. Der Justizminister stimmte zu. Der Antrag wurde angenommen.

(Pr.) Etwa dreißig Abgeordnete, der überwiegenden Mehrheit nach Mitglieder der Linken des Hauses, versammelten sich heute, um über die Zweckmäßigkeit einer von mehreren Seiten angeregten Demonstration in Beziehung auf die deutsche Reformfrage gegenseitig die Meinungen auszutauschen. Das Resultat einer langen und lebhaften Debatte war die gegenseitige Ueberzeugung, daß für die beabsichtigte politische Kundgebung im Hause die in solchen Fällen unumgängliche Uebereinstimmung der Ansichten nicht zu erreichen wäre; nach fast dreißigstündigem Besamensein kam man von der angelegten Idee völlig ab, und so wird sich denn das österreichische Abgeordnetenhaus jeder Meinungsäußerung über die Reformfrage enthalten. Es scheint der Gesichtspunkt der vorherrschende gewesen zu sein, daß es der Stellung des gesetzgebenden Körpers nicht angemessen wäre, sich über eine Angelegenheit zu äußern, von der ihm offiziell keine Mittheilung geworden, die überdies vorerst noch in ihren Anfängen vorliege und deren Resultate zur Stunde noch zweifelhafte seien.

Wir sind der Emigration (Immigration) nicht abhold. Aber die Deutschen sind ein besonderer Schlag „Menschen, eine Ausnahme von der Regel. Sie sind nie zufrieden. Sie möchten unsere Stühle umsitzen, unsere Institutionen austretten, und dominiren und die „amerikanische Republik in ein deutsches Experiment verwandeln. Das Ende wird wohl ein bewaffneter Conflict sein. Aber wie viel Blut es auch koste, die Deutschen müssen unterliegen. Um aber die Stunde des Kampfes hinauszuschieben, erniedrigen wir uns sogar so weit, daß wir die deutschen Narrenkappen-Editoren ansuchen, vernünftig zu sein und langsam zu thun, und ihnen versichern, es solle keine Gewaltthat geübt werden, es sei denn, daß sie von ihnen ausgeht.“

Keinliche Tiraden findet man in der That nicht selten, und neugierig bin ich, was die „deutsche Convention oder Coalition“, die sich gegenwärtig bilden und, wie man beabsichtigt, über den ganzen Bund erstrecken soll, für Erfolg haben wird. Sie ist auf Wahrung der deutschen Interessen im Allgemeinen, auf Erstrebung der gemeinsamen Handlung in Zeiten der Gefahr, auf mercantilen Fortschritt und besondere Vertretung beim Congresse berechnet. Wäre sie ihr Ziel vollständig und auf eine würdige Weise erreichen!

Die hässliche Lebensweise unserer Landleute ist zwar in der Hauptsache amerikanisiert, d. h. die Kleidung, die Wohnstätten, die Arbeiten, das ganze Kreieren, soweit man es auf den ersten Blick übersehen kann. Tritt man näher, so zeigt sich, daß von dem eigentlich vaterländischen Elemente noch ein gutes Theil übrig geblieben ist. Ich sage mit Fleiß, ein gutes Theil, denn die Deutschen zeichnen sich in Abicht auf Sorgfalt, Ordnung und das Unannehmliche, das zu einer gewissen Annehmlichkeit des Lebens gehört, ohne Zweifel vortheil-

haft aus. Man ist in deutschen Familien weit besser, als in englischen, man hält auf einen gewissen Vorrath von Wäsche (natürlich in weit compendioserem Maßstabe als bei Ihnen). Hier ist Alles so miniature, weil die Wohnungen keine Ausdehnung irgend einer Art zulassen, und es ist ungläublich, wie verschiedenem Zweck der einzige Raum eines Blockhauses — hier giebt es auf zehn Meilen im Umkreise kein anderes — praktisch benutzt wird. Er dient als Wohnstube, Küche, Schlafzimmer, Vorrathskammer, Kleiderkammer und Waschhaus — Alles bei der größten Keimlichkeit, und ohne daß man sich, einmal hier eingekerkert, dadurch beengt fühlte. Die wohlhabendsten Farmer, im Besitze von 400 bis 500 Acker Land, begnügen sich mit solcher Häuslichkeit, und selbst eine starke Familie weiß sich einzurichten. Die deutschen Frauen sind an Fleiß und treuer, tüchtiger Hausfrau für das Ganze ihren englischen Rivalkinnen um hundert Procent überlegen, und nur wenige der letztern machen eine tadelnde Ausnahme. Aber sie sind auch außerordentlich selten, und weit und breit wußte ich, mit der Absicht, mich zu verheirathen, keine aufzutreiben.

In der Landwirtschaft stehen die (sodert) angesehene Dutzenden hoch über ihren amerikanischen Nachbarn, und man hat keinen Begriff, wie die diesen die Debauchung der Felder in eigentlichem Sinne zusammengefaßt wird. Hätten diese Leute nicht Gelegenheiten gehabt, vielfach von den Deutschen zu lernen, so hätten unzählige längst ihren Besitz verlassen und davonlaufen müssen. Ein Stück Land, was der Amerikaner als uncultivirbar liegen läßt, macht einen jungen deutschen Ansiedler, der es um ein Spottgeld kauft und der sich die Wäpfe nicht verdrängen läßt, bald wohlhabend. Ich selbst habe jetzt ein Haus für mich im Handel mit 40 Acker Land, wovon 10 urbar und eingepflanzt, das Uebrige mit den

Wien, 15. September. (Tel.) Der St. Petersburger Berichtshatter der „Generalcorrespondenz aus Oesterreich“ macht eine nicht durchgehende verbürgte Mittheilung von dem Jubilate der russischen Antworten. Die Angabe der „Independance“, daß die Roten auf Reformen hinwiesen, sei eine irrige. Ohne die bekannten sechs Punkte ausdrücklich zu erwähnen, scheint die Antwort von der Voraussetzung auszugehen, daß die früheren von dem Punkte im Wesentlichen zustimmenden Erklärungen Rußlands als abgemachte Sache zu betrachten seien; sie spreche zugleich das Gebahren aus, daß sich die Hoffnungen Oesterreichs auf ein gezieltes Resultat der Discussionen nicht erfüllen hätten, und daß die Divergenz der Ansichten zwischen den drei Mächten und Rußland ungehoben geblieben wäre. Eine weitere Fortführung der Discussion erseheine überflüssig, und übernehme Rußland die Verantwortlichkeit für seine Haltung.

Lemberg, 11. September. (W. Bl.) Dr. Smolka befindet sich bereits außer aller Gefahr. Das Fieber hat sich gelegt und die Wunde ist in rascher Heilung begriffen. Bemerkenswerth ist, daß die hiesigen polnischen Blätter den ganzen Vorfalle nahezu ignoriren, indem sie nur anfangs kurze und ziemlich unklare Mittheilungen des Unglücksfalles brachten, jetzt aber gänzlich schweigen.

Berlin, 15. September. Die Herbstmanöver nehmen einen durchaus günstigen Verlauf, der Befundheitszustand der Truppen wird, trotz des seit einigen Tagen sehr unwirrhlichen Wetters, als durchaus befriedigend geschätzt, und die Leistungen der Truppen finden namentlich von Seiten der Mitglieder der Bundesinspection große Anerkennung. Vieles sind auch die neuen Einführungen in der Bewaffnung, Eintheilung, sowie in den Exercitien zur Anwendung gebracht worden. — Einer der schwierigsten Punkte der Ausführung der Armeereorganisation, die Umbildung der Artillerie, ist nun auch ihrer Vervollständigung näher gerückt, daß bei jeder Brigade je eine Batterie 12pfündigen u. 6pfündigen gezogenen Geschütze neu errichtet werden, wodurch sich der Friedensstand um 5 Geschütze, der der gesammten Artillerie um 27 Geschütze erhöht. Die Hauptbatterien bleiben vertheilt aus dieser Neuierung unberührt, bis die Frage der Einführung eines zweiten Geschützes endgültig entschieden sein wird, so daß wir jetzt Batterien zu 4, 6 u. 8 Geschützen haben, während im Friedensstande jede Batterie zu 4 Geschützen formirt bleibt. Jede erste Hauptbatterie besteht nunmehr aus 2 kurzen 12pfündigen, einer gezogenen und einer Hauptbatterie (im Felde 26 Geschütze), jede zweite Hauptbatterie aus einer kurzen 12pfündigen, 2 gezogenen u. einer Hauptbatterie (im Felde 26 Geschütze), und jede dritte Hauptbatterie aus einer kurzen 12pfündigen, einer gezogenen und einer Hauptbatterie (im Felde 20 Geschütze). Eine Brigade zählt jetzt im Felde bei der Hauptbatterie 72 Geschütze.

Berlin, 15. September. Aus der Provinz Preußen wird das erste Beispiel von Unterdrückung einer Zeitung infolge der Verordnung vom 1. Juni gemeldet. Wie der „Danz. Ztg.“ aus Marienwerder mitgetheilt wird, hat die dortige k. Regierung in ihrer Sitzung vom 10. d. M. die Unterdrückung des in Rulm erscheinenden „Nadrielanin“ beschloffen. Derselbe hatte vier Verwarnungen erhalten. Die Vertbeidigung führte Rechtsanwalt Lehwald.

— Dem Verleger des „Kladderadatsch“, Herr Buchhändler Hofmann, ist gestern eine (die erste) Verwarnung zugegangen.

Stuttgart, 14. September. (S. Z.) Der König wurde nach dem „Staatsanz.“ vor mehreren Tagen infolge einer Erkältung von einem Catarrh hiebei befallen. Obgleich das Fieber von vornherein mäßig war und gegenwärtig nur zeitweise sich noch bemerkbar macht, so dauert doch ein starker Husten mit reichlicher Schleimabsonderung fort und führt die für Wiederherstellung der angegriffenen Kräfte so wesentliche Rücksicht. Der König ist daher aus einem großen Theile des Tages im Bette. Ein Bulletin vom heutigen Melde, der König habe bei mäßigem Husten eine etwas bessere Nacht gehabt; sein Befinden war diesen Morgen verhältnißmäßig ziemlich befriedigend.

Paris, 13. September. Der „Moniteur“ bringt die Uebersetzung des Berichtes über die Regierungsform, welche die folgende Decrets vom 16. Juni von der Notabelnversammlung ernannte Commission als für die für Mexico geeignete angegeben hat. In diesem sehr ausgedehnten Actenstücke, welches im „Moniteur“ fast 6 Spalten füllt, wird zuvörderst auf geschichtlicher Basis die Unhaltbarkeit der früheren Verfassungen Mexicos dargestellt und namentlich von den Wirksamkeiten der letzten Regierung ein schwarzes Bild entworfen, sodann die Wahl des Erzherzogs Maximilian als die glücklichsche geschildert und ein Abriß von dem bisherigen Wirken dieses an Herz und Kopf gleich begabten Prinzen gegeben. Der Bericht unterbreitet dem Votum der Notabelnversammlung folgende vier Beschlüsse: 1) die mexicanische Nation nimmt als Regierungsform die moderirte, erbliche Monarchie unter einem katholischen Fürsten an; 2) der Fürst führt den Titel eines Kaisers von Mexico; 3) die kaiserliche Krone von Mexico wird dem Erzherzog Maximilian von Oesterreich für ihn und seine Nachkommen angetragen; 4) im Falle, daß wegen unvorhergesehener Umstände der Erzherzog nicht Weich von Thron nehmen sollte, der ihm angetragen wird, wendet sich die mexicanische Nation an das Wohlwollen des Kaisers Napoleon III., indem sie von ihm die Bezeichnung eines andern katholischen Fürsten ermarkt. Das Actenstück, welches vom 10. Juli datirt ist, trägt folgende Unterschriften: Kauliar, Belasquez de Leon, Orozco, Marin, Blanco.

London, 14. September. Die „Times“ schreibt: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß es den beiden Panzerjochern, die gegenwärtig zu Liverpool im Bau begriffen sind, nicht eher gestattet werden wird, den dortigen Hafen zu verlassen, als bis die weitem Untersuchungen beendet und neue Instruktionen eingetroffen sind.“ „Daily News“ bringt die gleiche Nachricht, während die „Morning Post“ ihrerseits es für wahrscheinlich hält, daß es Herrn Laird gelingen werde, der Regierung gegenüber den Beweis zu führen, daß die beiden Fahrzeugen nicht für die Conserioren bestimmt seien. Die „Morning Post“ fügt hinzu, Laird habe die Erlaubnis erhalten, eines der Schiffe eine Probefahrt machen zu lassen, unter der Bedingung, daß dasselbe auf das Werk zurückkehren werde. — Demelnden Blatte zufolge ist die britische Regierung entschlossen, zur Vertbeidigung der Schiffe eiserne Forts errichten zu lassen.

St. Petersburg, 13. September. (Nat. Ztg.) Der Kaiser hat sich gestern Abend nach Heilingsford eingeschifft, wo übermorgen die Eröffnung des finnlandischen Landtags stattfindet. — Anlässlich des vorgestrichenen Namensfestes des Kaisers haben die Generale Wurawjeff (in Wilna) und Annentoff (in Ruff) den St. Andreasorden erhalten, die höchste Decoration in Rußland, zugleich mit schmeichelhaften Schreiben, welche die Anerkennung ihrer Dienste ausdrücken.

New-York, 12. September. Der Postdampfer „City of London“ mit 281,400 Dollars an Constanten hat New-Yorker Nachrichten bis zum 7. d. in Queenstown abgegeben. Es wird berichtet, daß der amerikanische Consul in Frankfurt auf seine eigene Verantwortung hin die mexicanische Flagge aufgezogen habe. Burnside hat Kingstown in Lenneseer besetzt; seine Cavalerie ist bis Knoxville vorgezogen. Der neue Gouverneur von Ken-

schönen Eichen und Kaffbäumen bewachsen ist. Das Ganze kostet 150 Dollars; das Holzland kann ich so fort wieder los werden und habe dann, wie ich hoffe, mein Haus mit 10 Acker umsonst.

Ich wünsche, Sie sähen einmal vor sich das Bild einer großen Farm hier im Westen. Da steht das Blockhaus, eingeschlossen von einer plumpen, mächtigen Kiegeleis, aber die man notwendig hinwegklettern, und von einer bunten Herde dreifeln, schnopernden Viehes, die man passieren muß, um zu den vernünftigen zu gelangen. Neben dem Hause eine Corn-Crip, d. h. ein viereckiger, hochaufgetürmter Kasten von Feinreigen, um den Mais zu bergen, und meist ein smoke-house, um das Fleisch zu räuchern. Aber kein Stall, keine Scheuer; beides ist überflüssig und reiner Luxus. Das Vieh hat seinen weiten, luftigen Stall in der Schöpfung Gottes, Sommer und Winter, verläßt sich aber auch oft so weit, daß Kuh- oder Pferdebesitzer — natürlich on horseback — viel Zeit erfordert; Weizen und Hafer werden mit der Raedine auf dem Felde gedroschen und unter einem Strohhaken aufbewahrt.

Eine große Dummheit, oder ich will nur sagen Schwachheit, der meisten deutschen Familien ist es, daß sie ihren Kindern geistigen, den ganzen Tag über im Hause englisch zu sprechen, während diese gar keine Veranlassung dazu haben und sie selbst es oft nicht einmal verstehen. Ich habe mich darüber bei manchen Gelegenheiten, nicht immer ohne Bitterkeit, ausgesprochen. Das hat den großen Nachtheil, daß die schöne deutsche Sprache immer mehr verschwindet und die Grenzlinie zwischen Germanen und Angelfachsen immer weniger erkennbar wird. In meiner Schule darf mir Keins englisch schwatzen.

Eine eigenthümliche Klasse bilden die sogenannten Pennsylvaniaer Deutschen, deren es gerade hier in